

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1880**

104 (9.5.1880)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N<sup>o</sup>. 104.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).  
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,  
wogu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Sonntag, 9. Mai.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei  
früherer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

## Für die Monate Mai und Juni

werden von allen Postanstalten und Postboten Abonnements  
angenommen. Für Karlsruhe und Umgegend abonniert man  
bei der Expedition (Adlerstraße 18) oder bei den Austrägern.

## Kossuth's Memoiren.

Ludwig Kossuth, der Ex-Diktator Ungarns, welcher  
seit 1849 im Exile lebt, hat den Abend seines Lebens  
zur Abfassung seiner Memoiren benützt, um den Magyaren  
die Kosreibung Ungarns von Oesterreich auf Grund  
geschichtlicher Thatfachen recht wünschenswerth erscheinen  
zu lassen. Der erste Band, welcher 526 Seiten um-  
faßt, ist erschienen und behandelt in 8 Abschnitten die  
Ereignisse vor und während des 1859er österreichisch-  
französisch-sardinischen Krieges und die für jenen Krieg  
geplante Insurgirung Ungarns.

Die Idee, den Kriegserfolg der französisch-sardinischen  
Waffen durch eine Revolution zu sichern, soll nach  
Kossuth's Behauptung im Kopfe des Großfürsten Con-  
stantin als Revanche für Oesterreich's Haltung im Krim-  
krieg entsprungen sein. Sie wurde von Cavour mit  
Eifer und Geschick aufgenommen und Kossuth wurde  
unter dem Namen George Brown nach London ge-  
schickt, um sich wegen Vollzug des Planes mit den  
übrigen Emigranten in's Vernehmen zu setzen. Kossuth  
wollte die Gelegenheit zur „Befreiung Ungarns“ be-  
nutzen, nur verlangte er Bürgschaften, daß zu gleicher  
Zeit mit Italien auch Ungarn emancipirt würde.  
Selbstverständlich war es dem Rechenmeister in den  
Tullerien nur um eine Diversion im Rücken der öster-  
reichischen Armee zu thun und der „große Patriot“  
schämte sich nicht, die Revolution in dem Lande vor-  
zubereiten, dessen Söhne um den Sieg gegen seinen  
Allirten kämpften und starben. Die Geschichte, wie  
Napoleon den „Patrioten“ ausnützte, um sich die  
Neutralität Englands zu sichern und um endlich die  
ungarische Insurrection als Schreckbild in die Wag-  
schale zu werfen, bildet wohl den interessantesten und  
lehrreichsten Theil des ganzen Buches. Am 5. Mai  
1859 hatte Kossuth Vormittags eine Unterredung mit  
dem Prinzen Napoleon, Abends eine Verhandlung mit  
Napoleon III. selbst. In derselben nahm den größten  
Raum die Erörterung der Haltung Englands in  
dem bevorstehenden Kriege ein. Kossuth versprach,  
dem Kaiser die schriftliche Neutralitätserklärung der  
englischen Minister zu bringen. Den darauf folgenden  
Theil des Kossuth'schen Berichtes, welcher Deutsch-  
land betrifft, lassen wir hier ausführlicher folgen.

Es war u. a. auf die Einigung Deutschlands die  
Rede gekommen. Der Kaiser (lächelnd): Das paßt  
mir nicht. Zwei Deutschländer, meinestwegen, aber  
ein Deutschland, das paßt mir wirklich nicht. Darauf  
Kossuth, die früheren Worte des Kaisers wieder-  
holend: Man darf nicht das Unmögliche wollen. (Der  
Kaiser hatte diese Wort gebraucht, als Kossuth vorge-  
schlagen hatte, England dadurch zu gewinnen, daß  
man ihm Konstantinopel in Aussicht stelle.) Historische  
Evolutionsen lassen sich nur aufschieben, nicht verhindern.  
Mit Bezug auf eine auswärtige Intervention sagte  
der Kaiser, Rußland werde nicht nur nicht wieder  
interveniren, sondern es jetzt gerne sehen, daß sich  
Ungarn befreie; natürlich verlange es, daß die un-  
garische Frage mit der polnischen nicht vermengt werde.  
Das preussische Cabinet habe auch noch kein Zeichen  
einer Absicht, Oesterreich zu unterstützen, sehen lassen.  
Uebrigens, bemerkte der Kaiser lächelnd, wenn sich  
Preußen dennoch einmengen sollte, wäre sicher nicht  
Ungarn der Kriegsschauplatz. . . . Inzwischen, bis die  
Neutralität Englands gesichert ist, mögen die ungarischen  
Emigranten in Italien zur Sache schauen. Für  
Geld und Waffen wird gesorgt sein. Senator Pietri  
wird die Details bestimmen. Sie werden natürlich in  
Ihrem Lande für die gehörige Stimmung Sorge  
tragen, vielleicht auch nach Belgrad und Bukarest Ver-  
traute abschicken. So bald Sie Ihr wichtiges Werk  
in England gethan haben, bitte, gehen Sie auch nach  
Italien; à revoir en Italie.

In Vologno hatte Kossuth am 3. Juli 1859 wieder  
eine Unterredung mit Napoleon III. Er legte dem-  
selben hier die Neutralitätserklärung der englischen  
Minister vor. Auf die Frage Kossuth's, was der  
Kaiser bezüglich Ungarns beschlossen habe, entspann

sich nach dem in einem Briefe an seine Frau von  
demselben Tage enthaltenen Berichte Kossuth's folgen-  
des Gespräch: Der Kaiser: Es gibt noch ein Hinder-  
niß: Preußen. Von Lord John Russell erhielt ich  
zwar in Folge Ihrer Hierherkunft eine Depesche, in  
welcher er die Versicherung der Neutralität Englands,  
ich kann sagen, officiell bekräftigt; aber er gibt auch der  
Ansiht Ausdruck, daß ich im Falle des Aufgreifens  
der ungarischen Sache Deutschland provociren  
würde. Kossuth: Da die Neutralität Englands ge-  
sichert, ist dies nicht wahrscheinlich. Doch angenommen,  
Deutschland würde provocirt — sind Eure Majestät  
geneigt, einen Frieden anzunehmen, der die italienische  
Frage nicht löst? Der Kaiser: Ich nehme einen  
solchen Frieden nicht an, es wäre denn, daß ich be-  
siegt oder eine europäische bewaffnete Mediation mich  
dazu zwingen würde. Kossuth: Ich frage dann  
Eure Majestät, ob es möglich sein wird, selbst von  
Ungarn ganz abgesehen, die Provocation Deutschlands  
zu vermeiden. Ich glaube nicht. Nehmen wir an,  
Eure Majestät vertreiben die Oesterreicher aus Verona;  
sie werden über den Isonzo auf deutschen Boden  
übertreten und Eure Majestät können sie nicht ver-  
folgen. Einem Feinde aber auf seinem eigenen  
Territorium Neutralität zu concediren, ist eine Absur-  
dität. Der Kaiser: Das ist nur zu wahr; das ist  
lächerlich, da könnte man niemals zum Ende kommen.  
Kossuth: Jawohl, man käme niemals zu Ende.  
Sie werden daher, Sire, die besetzte Armee jenseits  
des Isonzo auf deutschem Territorium verfolgen  
und die Provocation ist fertig. Wenn Sie aber nach  
Ungarn gehen, ist die Möglichkeit eines deutschen  
Krieges weit geringer; überdies sichern sich Eure  
Majestät das Bündniß einer Nation, welche 200,000  
Krieger stellen kann, welche wie die Löwen kämpfen  
werden. Die Preußen werden es sich sehr überlegen,  
bevor sie zum Schwerte greifen, wenn sie der Herzog  
Malakoff mit 180,000 Mann an der Rheinseite  
angreift, während sie im Rücken von 30,000 bis  
40,000 Franzosen mit 200,000 Ungarn bedroht sind.

Der Kaiser: Das ist wahr, auch ich sage Ihnen  
aufrichtig und ehrlich, daß ich fest entschlossen bin,  
Ungarn unabhängig zu machen, wenn kein unvor-  
hergesehenes Ereigniß dazwischen kommt. Ich will  
es thun, besprechen wir die Art und Weise, wie es  
zu thun. Sind Sie noch immer entschlossen, ohne die  
Entsendung einer Armee Ihre Nation nicht zur  
Schwertergreifung aufzufordern? Kossuth: Ich bin  
es entschlossen, fester als je. Ich will die Ursache  
klar legen. Von zwei Dingen das eine: der Aufstand  
wäre vielleicht nicht stark genug, die Oesterreicher auf's  
Haupt zu schlagen, bevor Eure Majestät Hilfe schicken,  
wenn Sie auch die Absicht hätten, eine solche zu  
senden. Dann würde Ungarn wieder auf fünfzig  
Jahre niedergeschlagen und sich ruhig verhalten,  
mögen noch so viele Franzosen — zu spät — herbei-  
eilen. Oder der Aufstand nähme große Dimensionen  
an und hätte große Erfolge; dann würden die be-  
stürzten Oesterreicher Italien verlassen und sich mit  
ihrer ganzen Kraft auf uns werfen; Preußen würde  
sichere Hilfe bieten, da es nur mit uns und nicht  
mit Eurer Majestät zu thun hätte. Der Kaiser:  
Sie handeln wie ein Patriot. Ich nehme die Basis  
an: Ich entsende entweder eine Armee nach Ungarn  
oder ich verlange nicht, daß sich Ungarn erhebe. Ich  
werde aber eine Armee entsenden, wenn es nur im  
Bereiche der Möglichkeit liegt. Wenn mich indessen  
Europa — etwa durch eine bewaffnete Mediation —  
zum Frieden zwingen sollte, dann unterbleibt die  
ungarische Expedition. Im andern Fall nicht. In  
Erwartung der Ereignisse bestreben Sie sich, in  
Ungarn eine Armee zu formiren; ich gebe Geld und  
alles Erforderliche, es liegt in Ihrem eigenen Interesse,  
neben der französischen Armee ein eigenes Heer zu  
haben. Kossuth: Zweifelsöhne, aber nur neben der  
französischen Armee. Der Kaiser: Sie haben Recht.  
Bekanntlich machte der Friede zu Villafranca der  
zweiten ungarischen Revolution ein rasches Ende;  
Napoleon III. hatte damit jedes Interesse an der  
ungarischen Unabhängigkeit verloren, wenn er sie  
überhaupt je ernst genommen hat.

Hoffentlich bringen die Memoiren auch mehr Licht  
in die Geschichte der ungarischen Legion  
vom Jahre 1866.

## Tagesbericht.

\* Karlsruhe, 8. Mai.

**Deutsches Reich.** Der Reichstag hat es  
abgelehnt, den Antrag Lascher über die Einverleibung  
von St. Pauli in den Zollverein noch in dieser  
Session zu beraten. Damit ist vorläufig ein Stein  
aus dem Wege geschafft, der zu einem ernsten Con-  
flikt zwischen Reichstag und Reichskanzler hätte führen  
können. Welche Bedeutung Fürst Bismarck dieser  
Angelegenheit beilegt, geht daraus hervor, daß er  
persönlich in den Bundesrathsausschüssen den Vor-  
sitz geführt hat. Es handelt sich dabei um die Entschlei-  
dung der Frage, ob der preussische Antrag erst an  
den Verfassungsausschuß oder gleich an die Zoll- und  
Steuerausschüsse überwiesen werden soll. Bis gestern  
ist noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden. —  
Die Stempelabgabe-Commission nahm die Steuer in-  
und ausländischer Actien mit 5 pro Mille an. Die  
Steuer auf Lombarddarlehen wurde mit 11 gegen 9,  
die auf Chefs und Giro-Anweisungen mit 15 gegen 5  
Stimmen abgelehnt. Wedell-Malchow beantragt  
für Schlußnoten über inländische Werthe den Stempel  
bis zu einem Umsatz von 50,000 M. von 10 Pf. bis  
81 M. aufsteigend, festzusetzen; für je 10,000 2 M.  
mehr; für ausländische Werthe von 25 Pf. bis 12 M.,  
für je 10,000 M. 3 M. mehr; für alle Zeitgeschäfte  
bis 50,000 M. von 50 Pf. bis 20 M., je 10,000 M.  
5 M. mehr. Als Zeitgeschäft gilt Alles, was nach  
24 Stunden lieferbar ist. Das Gesetz wird im Plenum  
nicht mehr zur Verhandlung kommen.

**Preußen.** Die „Agence Havas“ will aus zuver-  
lässiger Quelle von einem Abkommen Kenntniß erhalten  
haben, welches am 1. Mai in Wien zwischen Berlin  
und Rom erzielt worden sei und wonach der heilige  
Stuhl das Einspruchsrecht der preussischen Regierung  
gegen die Anstellung ihr mißliebiger Geistlicher aner-  
kannt hätte; zu erheben bleibe nur noch die Frage,  
wer in den verwaisenen Diöcesen die Anzeige zu machen  
habe. Bis jetzt haben sich die Informationen der  
„Agence Havas“ in dem preussischen Kirchenconflite  
stets als sehr unzuverlässig erwiesen; so ist es sicher  
auch diesmal, zumal wenn man die Äußerungen des  
Fürsten Bismarck auf der letzten parlamentarischen  
Soirée in Betracht zieht. Die von uns gestern mit-  
getheilte Version der Bismarck'schen Äußerungen hat  
zwar in den verschiedenen Blättern verschiedene  
Variationen erfahren, dem Kernpunkt ist jedoch  
nirgends widersprochen worden und so scheint denn  
Fürst Bismarck in der That ein Resultat der Ver-  
handlungen in nächster Zeit zu erwarten, er will sich  
ja auch auf jeden Fall vom Landtage Vollmachten  
geben lassen. Man hüte sich aber, von einem wirk-  
lichen Frieden zu träumen, Fürst Bismarck hat  
offen ausgesprochen, daß es nur ein Waffenstill-  
stand sein wird, auf dessen Zustandekommen er  
rechnet; für ihn gilt die katholische Kirche als eine  
auswärtige feindliche Macht, gegen die er ebenso  
mißtrauisch, auf der Hut und kampfbereit sein muß,  
wie etwa dem östlichen oder westlichen Nachbar gegen-  
über. Die Waffen müßten stets zur Hand liegen, um  
im gegebenen Augenblicke den Kampf fortsetzen zu  
können. So lange Fürst Bismarck diese seine Ansicht  
nicht fallen läßt, ist an einen definitiven, für beide  
Theile segensreichen Frieden nicht zu denken. —  
Geschlossene Gesellschaften, die an ihre Mitglieder  
Wein und dergleichen Handelsartikel abgeben, pflegten  
bisher in Preußen gewerbesteuerfrei zu sein. Nach  
einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Finanz-  
ministers wird das in Zukunft nicht mehr der Fall  
sein. Der Minister hat nämlich aus Anlaß einer  
speziellen Frage bestimmt, daß solche geschlossene Ge-  
sellschaften, Casinogellschaften, Messourcen, Lesevereine,  
Freimaurerlogen u. s. w., soweit sie Wein- oder ähn-  
lichen Handel treiben, indem sie solche Handels-  
artikel in großen Quantitäten beziehen und an  
ihre Mitglieder gegen Bezahlung verabfolgen,  
als zur Klasse A. II. gewerbesteuerpflichtig zu  
erachten sind. Voraussetzlich steht in Folge  
dieser Entscheidung einer großen Anzahl geschlossener  
Gesellschaften die nicht gerade angenehme Ueberraschung  
dieser Heranziehung zur Gewerbesteuer und vielleicht  
sogar Nachzahlung derselben demnächst bevor. Die  
Entscheidung scheint übrigens nicht ganz mit den  
älteren Vorschriften zu stimmen. Nach einem Rescript

vom Jahre 1846 sollten „Deponen solcher geschlossener Gesellschaften, welche nur an Gesellschaftsmitglieder Speisen und Getränke verabfolgen, als Officianten der Gesellschaft und als im Dienst stehend zu betrachten und mithin weber in Klasse A oder B noch in C zu besteuern“ seien, es sollten aber dieselben, „wenn sie Speisen und Getränke für eigene Rechnung bei Gelegenheit größerer Festlichkeiten, Bälle und Concerte auch an Nichtmitglieder der Gesellschaft abgeben, sich also die Verabreichung der Speisen und Getränke nicht lediglich auf die Mitglieder der Gesellschaft und die von diesen eingeführten Gäste beschränkt, nicht als Officianten der Gesellschaft ansehen, sondern nach § 10 c des Gesetzes vom 30. Mai 1820 gewerbsteuerpflichtig sein.“

**Bayern.** Einem on dit zufolge hätte der bayerische Gesandte in Berlin, Rudhardt, in Folge eines Austrittes mit dem Fürsten Bismarck seine Demission gegeben. Befähigung bleibt abzuwarten. — Wie dem „Fränk. Kur.“ mitgetheilt wird, ist den Reptilienblättern bei Uebersendung der Subvention für Monat Mai die Weisung geworden, Jeremiaden über die Verwerfung der Samoavorlage anzustellen und dagegen die von den verschiedenen Corporationen unternommenen Schritte gegen den Gesetzentwurf, die Reichsstempelabgaben betr., todtzuschweigen.

**Württemberg.** Seine Majestät der König ist von Bebenhausen wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

**Sachsen.** Aus Anlaß des Rückfalltyphus in Oberhessen sind nunmehr in sämtlichen Kreisen dieser Provinz gleichlautende Polizeiverordnungen auf Grund der Kreisordnung erlassen worden. Hiernach hat von jedem Falle eine Erkrankung an einer typhusartigen Krankheit (Unterleibstypus, Rückfalltyphus, Flecktyphus) der behandelnde Arzt und Jeder, welcher nach Besichtigung eines Kranken auf die Heilung desselben bezügliche Rathschläge erteilt hat, unverzüglich unter Angabe des Namens, Alters und der Wohnung des Erkrankten dem Kreisamte schriftliche Anzeige zu machen. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet. Bestrafung tritt dann nicht ein, wenn die Anzeige zwar nicht vom Verpflichteten, jedoch von anderer Seite unverzüglich erstattet worden.

**Schweiz.** Was den Prozeß von Stabio betrifft, so geht er jetzt rasch seinem Ende entgegen, trotzdem daß die Advokaten oft Nebenhielten, die zwei volle Tage in Anspruch nahmen, Soldati, Repräsentant der Civilpartei für den erschossenen Schlosser Giorgetti, welcher im Hause Sinella's gerade Arbeit hatte, als das Feuer auf dasselbe begann, legte den ganzen seit längerer Zeit angelegten Plan der Radikalen, die Cantonalregierung gewaltsam zu stürzen, noch ausführlicher auseinander, als dies der Staatsprocurator schon gethan; er zeigte, daß das Freischießen nur zu dem Zwecke veranstaltet worden war, um den Aufstand bequem organisiren zu können. Mola habe sich dabei als Dictator gerirt, den gesetzlichen Instructio Richter verhaften lassen und zur Untersuchung der Wunden der Todten und Bleistriten nicht die amtlichen Aerzte, sondern Leute seiner Partei herbeigerufen. Soldati wies ferner die Unwahrheit der Aussagen der Zeugen der radikalen Partei nach und wie lächerlich die Behauptung der Gegner sei, Sinella habe in seinem Hause eine Verschwörung angezettelt, während sich doch Niemand in dessen Hause befand, als er, seine Frau, seine Schwägerin, seine Kinder und besagter Giorgetti. In derselben Richtung sprach Advokat Scaggiola für Sinella und dessen Entschädigungsforderung, während Battaglini im Gegensatz hiezu eine Entschädigung für die getödteten oder verwundeten Pedroni, Morelli, Cattaneo und Maberni beanspruchte, alle Schuld auf die Conservativen schob, und zwar dadurch, daß er die Zeugenaussagen gerade umkehrte und auf den Kopf stellte.

**Frankreich.** Der Ruf Vive la commune! wurde seit 1871 nicht mehr gehört, nun ist er bereits wieder erschallt und zwar in einer Volksversammlung zu Batignolles, wo der Bürger Bauer, einer der Heimgekehrten aus Noumea, einen öffentlichen Vortrag hielt. Der „Français“ berichtet, daß die Versammlung um 11 1/2 Uhr sich aufgelöst habe unter den Rufen: „Vive la commune“ und „Vive la république sociale.“ Bauer sagte in seinem Vortrage, Paris sei im Jahre 1871 nicht von Franzosen, sondern von einem Attila mit einer Bande Barbaren erstickt worden. Das Kriegsgericht nannte er eine feile Dirne. „Diese Richter waren Mörder“, rief er aus, worauf von den Zuhörern der Ruf: „Es lebe die Commune!“ erfolgte. Auch „Nieder mit Gambetta!“ wurde gerufen. Zu derselben Stunde fand eine zweite Communiten-Versammlung in Batignolles statt, wo eben so heftige Reden gehalten wurden.

**England.** Das neue Cabinet hat an die Berliner Tractatmächte eine Circulardepesche gerichtet, worin die Cooperation derselben behufs Sicherung der Ausführung der bisher unerfüllt gebliebenen Theile des Berliner Vertrages nachgesucht wird. — Gösschen geht während des Urlaubes Sir Layard's als Specialbotschafter nach Konstantinopel. — Die Jesuiten in Bombay haben vom Gouverneur von Englisch-Indien zur Vergrößerung ihres Hauses,

welches ihnen zu eng geworden ist, nicht nur einen unentgeltlichen Bauplatz, sondern auch das Versprechen erhalten, daß er die Hälfte der Baukosten tragen werde. Das thut das protestantische England in demselben Augenblicke, in welchem die französischen Republikaner die Jesuiten vertreiben.

**Rußland.** Der „Regierungsbote“ veröffentlicht drei kaiserliche Uase vom 6. Mai, wonach der bisherige Unterrichtsminister und Oberprocurator der heiligen Synode Graf Tolstoi seiner Bitte gemäß beider Aemter enthoben wird unter Ernennung zum Mitglied des Reichsrathes, ferner der Geheimrath Senator Pobedonoszew zum Oberprocurator der Synode und Kurator des Dorpater Lehrbezirks und Geheimrath Saburow unter Erhebung zum Staatssekretär zum Leiter des Unterrichtsministeriums ernannt wird. — Die „Moskowskija Wedomosti“ melden, daß 8000 Rekruten von der letzten Aushebung die turkestanischen Truppen verstärken sollen. — Die nach der Abtretung von Batum an Rußland auf türkisches Gebiet ausgewanderten Muhamedaner in der Zahl von 16,000 Köpfen haben in Tiflis um die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre alten Wohnsitze angefragt und ist ihnen dieselbe vom Statthalter, Großfürsten Michael, erteilt worden. Die Hungersnoth in Türkisch-Armenien dürfte in kurzer Zeit die Rückkehr muhamedanischer Emigranten unter russische Herrschaft in erhöhtem Maße bewirken.

**Türkei.** Der Bericht der ärztlichen Subcommission zur Untersuchung Veli Mohamed's (des Mörders des russischen Oberst Kummerau) constatirt, daß Veli Mohamed nicht geisteskrank ist und auch niemals geisteskrank gewesen war. Zweiundzwanzig Mitglieder des Medizinalrathes, darunter 8 Türken, schloßen sich diesem Gutachten an. Das Kriegsgericht hat den Bericht entgegengenommen und wird nunmehr unverzüglich sein Urtheil fällen.

**Basilien.** Die Kammern wurden am 5. d. durch die Thronrede des Kaisers eröffnet. Die Thronrede gedenkt zunächst der guten auswärtigen Beziehungen und kündigt einen Gesetzentwurf, betr. die Einführung der directen Wahlen an Stelle des Zweiklassen-systems an; sie spricht die Hoffnung aus, das Gleichgewicht des Budgets werde den Bau von Eisenbahnen, sowie die Erweiterung des schiffbaren Straßen-Netzes ermöglichen und constatirt das Aufhören des gelben Fiebers in Rio de Janeiro, wie das Aufhören der Dürre.

## Deutscher Reichstag.

F.Z. Berlin, 7. Mai.

Der Gesetzentwurf betreffend die Controle des Reichshaushaltsplans und des Landeshaushaltsplans von Elsaß-Lothringen für 1879/80 wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt. Ministerialdirector v. Philippsborn empfiehlt die Uebereinkunft zwischen Deutschland und der Schweiz wegen weiterer provisorischer Regelung der Handelsbeziehungen zur Genehmigung. Sonnemann beklagt, daß die jegige Wirtschaftspolitik nicht zu ordentlichen Handelsverträgen, sondern nur zu kurzen provisorischen Regelungen führe. Der Brief des Reichszanklers an Mosle, welcher Gesetzesvorlagen über die Eurtaxe d'Entrepot in Aussicht stelle, habe von Neuem schwere Beunruhigung über den Handel, namentlich Süddeutschlands, gebracht. Die Uebereinkunft wird hierauf in erster und zweiter Lesung genehmigt. Es folgt die dritte Berathung des Budgetgesetzes. Schulze-Delitzsch erklärt sich gegen die in dem Antrage des Grafen Bismarck beabsichtigte Einschränkung der Wechselbarkeit. Die Einbringung derartiger Anträge mache seine Freunde mißtraulich gegen das ganze Gesetz, dessen Tendenz sie im Uebrigen billigten. Marquardsen beschränkt die Beschlüsse zweiter Lesung und tritt dem Antrage Bismarck entgegen. Rieder äußert sich gegen den Gesetzentwurf. Richter erklärt, die Bedenken gegen das Gesetz seien bei ihm überwiegend. Der Antrag Bismarck beweise, daß die Bestrebungen nach Beschränkung auf dem wirtschaftlichen Gebiete noch nicht abgeschlossen seien. Markart erklärt sich für Beschränkung der Wechselbarkeit. Windthorst hält die Beschränkung der Wechselbarkeit für unbedingtes Erforderniß, namentlich betreffs der Offiziere, Studenten und Landbevölkerung. Die Generaldiscussion wird geschlossen. In der Specialdiscussion werden die Artikel 1 und 2 ohne Weiteres genehmigt. Bei Artikel 3 begründet v. Kleist-Rehnow seinen Antrag, der hauptsächlich redactionelle Bedeutung hat. Bitte bittet, den ganzen Artikel 3 wegen juristischer Bedenken abzulehnen. Riefer beschränkt Artikel 3, während Lasker dagegen spricht. Staatssecretär v. Schilling bittet, bei den Beschlüssen zweiter Lesung zu bleiben. Wölk erklärt sich gegen den Antrag Kleist-Rehnow und gegen eine fünfjährige Verjährungsfrist für Rückforderung des wucherischen Darlehens. — Artikel 3 und der Antrag Kleist-Rehnow werden angenommen; ebenso mit sehr bedeutender Majorität das ganze Gesetz; dagegen stimmen die Fortschrittspartei und einzelne Nationalliberale. Graf Bismarck begründet die von ihm beantragte Resolution auf Beschränkung der Wechselbarkeit; der Wechsel sei von einem für die Geschäftswelt unentbehrlichen Verkehrsmittel zu einem Werkzeug herabgesunken, wodurch leichtsinnige Menschen sich leicht Geld zu verschaffen wissen. Von der Wechselbarkeit müßten hauptsächlich Beamte, Militärs, Frauen und kleine Landwirthe ausgeschlossen werden. Staatssecretär v. Schilling erklärt, daß er nicht berechtigt sei, im Namen der verbündeten Regierungen eine

Erklärung abzugeben, aber constatiren müsse, daß die verbündeten Regierungen im vorigen Jahre anlässlich des Antrages Reichensperger in ihrer Mehrzahl eine Einschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit nicht für möglich und zulässig hielten. B e s e l e r ist gegen die Resolution, weil ein Bedürfnis dazu nicht nachgewiesen sei. Man dürfe den jetzt so sensiblen Kredit nicht in solcher Weise beunruhigen. Reichensperger beantwortet die Resolution: Es sei notwendig, daß die Regierung die Frage erörtere. Die Wechselordnung sei durch die Aufhebung der Schuldbast schon sehr alterirt, ihre Revision bezüglich der allgemeinen Wechselbarkeit notwendig. In namentlicher Abstimmung wird die Resolution mit 136 gegen 99 Stimmen angenommen. Das Reichsrechtengesetz wird in dritter Lesung genehmigt. Nächste Sitzung, Sonnabend: Wahlprüfungen und Elbschiffahrtsacte. Das Haus lehnte den Antrag des Abg. L a s t e r ab, seinen Antrag bezüglich der Einverleibung Altonas und St. Paulis in das Zollgebiet für morgen auf die Tagesordnung zu setzen.

## Baden.

\* **Karlsruhe, 8. Mai.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die neu errichtete Stelle eines katholischen Hausgeistlichen bei dem Landesgefängniß Freiburg dem geistlichen Lehrer Maximilian Bader in Donaueschingen zu übertragen.

\* **Karlsruhe, 7. Mai.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben am letzten Audienztag u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: den Major Priwe, Commandeur des badischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 14; den Hauptmann Neumann, Compagniechef vom 2. badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110; den Hauptmann Decker vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15; den Hauptmann Baron v. Kirchbach, Compagniechef vom 5. badischen Infanterie-Regiment Nr. 113; den Secondelieutenant Kuhn vom 1. oberhessischen Infanterie-Regiment Nr. 22; den Secondelieutenant der Reserve Luz vom 1. oberhessischen Infanterie-Regiment Nr. 22; den Intendanturath v. Risowski bei der Intendantur des 14. Armee-corps; den Assistentenarzt Dr. Kother vom 2. badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30. Ferner: den Prorector der Universität Freiburg, Professor Dr. Wörter; den Director Vogelgesang am Realgymnasium in Mannheim; ein Domänenverwalter Bulster von Emmendingen; den Senatspräsidenten Schneidar von hier; den Finanzrath Rebel von Durlach; den Landgerichtsrath Dr. Frithzi von hier; den Oberbaurath Helbling von hier; den Bahnamts-Vorstand Krapp von hier; den Geheimen Finanzrath Munde von hier; den Ober-Bahninspector Kratt von Baden; den Professor Schuberger von hier; den Domänenverwalter Munde von hier; den Geheimen Hofrath Schell von hier; den Professor Dr. Frin von Schopfheim; den Schlossgärtner Württemberg von Baden; den Forstrath Ziegler von hier; den Amtsrichter Frey von Engen; den Rechnungsrath Seidenadel von hier; den Bürgermeister Kunz von Reichenbach; den Geheimrath Spohn von hier; den Hofmusik-Mittermayr von hier; den Postsecretär Seubert von hier; den Bau-rath Professor Baumeister von hier; den Professor Dr. Kraus von Freiburg; den Domänenrath Bauer von hier; den Staatsanwalt v. Dufsch von Heidelberg; den Landgerichtsrath Jacobi von hier; den Oberbaurath Gersner von hier; den Geh. Hofrath Professor Dr. Wiener von hier; den Staatsanwalt Dür von Lörrach; den Oberbergrath Caroli von hier; den Geheimrath Dr. Volz von hier; den Geheimrath Dr. Schweig von hier; den Kaiser Eisenmann von hier. Die Audienz währte bis halb 6 Uhr Nachmittags.

— Mittelfst Allerhöchster Kabinetts-Ordnung vom 27. v. M. sind die Assistentenärzte der Landwehr Dr. Knies vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 und Dr. Scriba vom 1. Bataillon (Freiburg) 5. badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 zu Assistentenärzten I. Klasse der Landwehr, sowie der Unterarzt Dr. Nibel vom 3. großherzoglich hessischen Infanterie-Regiment (Leib-Regiment) Nr. 117 zum Assistentenarzt II. Klasse, die hier unter gleichzeitiger Ver-setzung zum 1. badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, befördert, und der Assistentenarzt I. Klasse Dr. Schmelz-kopf vom 1. badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 zum 4. posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 59 versetzt worden.

\* **Karlsruhe, 8. Mai.** Nr. 18 des „Gesetzes- und Verordnungs-Blattes“ enthält: Verordnungen des Handelsministeriums: die F. l. b. b. Reinigung, hier die Veränderung beziehungsweise neue Anlegung von Feldwegen betreffend; die Bezeichnung der Durchfahrtsöffnungen der Rheinbrücken von Mannheim bis Freistett betreffend.

\* **Karlsruhe, 8. Mai.** Nach dem eben erstatteten Berichte der Rechnungscommission des Reichstages über die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben des Reichs für das Etatsjahr 1878/79 hat der Reichstag diesmal auch eine Etatsüberschreitung nachträglich zu genehmigen, die zu den größten Seltenheiten gehört. Der Sachverhalt ist folgender: Der 1. Abtheilung des 1. bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 ist im Juli 1878 durch Diebstahl ein Kassendefekt von 41,080 M. zugefügt worden. Des Diebstahls verdächtig sind die gleich nach der That flüchtig gewordenen Kanoniere

Zimmer und Kern, von demselben Regiment. Die Verfolgung derselben ist in umfassender Weise eingeleitet und, soweit hier das Ausland in Betracht kam, auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes, bezw. durch Vermittelung der betreffenden kaiserlichen Consulate betrieben worden. Ueber den Aufenthalt der Flüchtigen und über den Verbleib des gestohlenen Geldes hat aber gleichwohl etwas Sicheres nicht ermittelt werden können. Der Aufenthalt des Zimmer war in Texas seiner Zeit zwar entdeckt worden und es waren auch sofort die geeigneten Schritte zur Wiedererlangung des bei ihm etwa noch zu findenden Geldes geschritten. Nach einer Mitteilung des auswärtigen Amtes vom 18. Februar d. J. ist indeß die Spur des Genannten wieder verloren gegangen. Nach den ermittelten Umständen war eine bestimmte Person für den Defekt als subsidiarisch verhaftet, nicht anzusehen. Die entwendete Summe ist daher dem Truppentheil, abzüglich der in ihr als erlaubte Deposite enthaltenen gewesen und bestimmungsmäßig vom Ersatz aus geschlossenen Beträge mit 40,316 Mark extraordinär erstattet worden. Die Commission beantragt selbstverständlich „die vorläufige Genehmigung“, vorläufig wohl nur wegen der noch immer nicht ganz entschundenen Aussicht auf Wiedererlangung der gestohlenen Gelder.

**a. Kronau, 6. Mai.** Nach langen und schweren Leiden starb heute Abend, mit den hl. Sterbsakramenten versehen, in einem Alter von 73 Jahren der hochw. Herr Dean Konrad Haas.

**Offenburg, 7. Mai.** Am Sonntag nach Pfingsten soll in der Stadt Offenburg ein kirchliches Fest stattfinden. Wir begrüßen es mit Freuden, daß Offenburg, welches von den säkularistischen Bestrebungen unberührt zu bleiben schien, sich endlich seiner Aufgabe bewußt geworden ist, durch Arrangierung eines derartigen Festes den edlen Geist echt kirchlichen Gesanges in die zahlreichen umliegenden Dörfer hinauszutragen. Die Uebungen des dortigen neu konstituirten Kirchenchores haben einen erfreulichen Fortschritt gemacht. Bereits hat der berühmte Chor der St. Martinskirche zu Freiburg, unter der bewährten Direction des Herrn Chorgesangensdirektors, seine Mitwirkung zum Feste zugesagt, ebenso der Chor von Wolfach, welcher über gute Stimmittel verfügt, und halb und halb auch der trefflich geschulte Kirchenchor von Baden-Baden. Mögen noch andere Chöre der Einladung Folge leisten!

**Von dem Wutachthale, 4. Mai.** In dem Thale von Schach nach Adorf (Amtsbezirk Bonndorf) ist auf der rechten Bergseite ein sehr großer Bergkegel unter donnerartigem Getöse losgebrochen, so daß zwischen dem Bergkegel und dem Gebirgsstode eine mehrere hundert Meter tiefe und weite Klüftung gebildet hat. Die Ablösung der Felsmassen hat sich, wie man der „R. Z.“ mittheilt, noch nicht vollendet, wie aus dem unterirdischen Krachen und Tosen sowie aus der noch fortbauenden Lösung hausgroßer Felsstücke hervorgeht. Die besten Felser sind theils verschüttet, theils zerklüftet und verschoben. Die in dem Thale sich fortbewegende Wassermasse, namentlich der Krottenbach, können kaum mehr den nöthigen Abfluß finden, und sind daher noch weitere Verwüstungen des Geländes zu gewärtigen. Es darf jetzt wohl als glücklicher Zufall betrachtet werden, daß die Bahnlinie Weizen-Donauessingen nicht durch dieses Thal, wie seiner Zeit in bestimmter Aussicht genommen war, gebaut wurde.

#### Lothales.

\* Karlsruhe, 8. Mai.

(In unserer Offizin) ist nunmehr eine weitere, die dritte, große Schnellpresse aus der räumlich bekannten Maschinenfabrik und Oelengießerei von Ham in Frankenthal aufgestellt worden. Die Maschine, auf welcher Druckarbeiten größten Formates ausgeführt werden können, zeichnet sich durch höchst soliden, eleganten Bau, praktische Construction und ungemein ruhigen Gang vortheilhaft aus. Die Druckerei der Actiengesellschaft „Badenia“ ist durch diese Anschaffung in den Stand gesetzt, allen an eine große Druckerei gestellten Anforderungen vollkommen genügen zu können.

(Stadtgarten.) Aus Anlaß des für morgen in Aussicht stehenden Besuches der Mannheimer und Pforzheimer wird bei günstiger Witterung in Stadtgarten ein großes Militär-Monstre-Concert von den hiesigen drei Regiments-Musiken unter Oberleitung des Militärmusik-Dirigenten Herrn Böttge von 4 Uhr an gegeben werden. Die Säle der Festhalle werden mit Beginn der Dunkelheit, sowie auch der Stadtgarten festlich beleuchtet. Der Eintrittspreis beträgt für die erwachsene Person 40 Pfennig, für Kinder 20 Pfennig.

(Fund.) Bei dem Umbau des Seyfried'schen Hauses in der Kaiserstraße wurde gestern ein Menschenhädel gefunden. Bekanntlich war früher der Marktplatz und die Umgebung der kleinen Kirche ein Friedhof.

(Ersatzwahl.) Bei der vorgenommenen Ersatzwahl eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten wurde Herr Karl Himelheber, Fabrikant, einstimmig wieder gewählt.

(Straßenbahn.) Wie verlautet, hat der Unternehmer der Pferdebahn Karlsruhe-Durlach, Herr Chr. Höd dahier, die Spezialpläne von dieser Bahn betreffenden Orts eingereicht,

auch bereits der hiesigen Maschinenfabrik 2 Lokomotiven in Bestellung gegeben. Die Ansprüche der früheren Leiter der Karlsruher Pferdebahn aber soll Herr Höd auf dem Wege des Vergleichs geordnet haben.

(Hebel's Geburtstag) wird dieses Jahr in folgender Weise gefeiert. Am Montag den 10. Mai, Abends 7/8 Uhr wird der Liederkränz am Denthal im Schloßgarten einige Lieder vortragen, worauf um 9 Uhr gefellige Zusammenkunft im Lokale des Bürgervereins-Liederkränz stattfindet.

(Thiergarten.) Gar häufig muß man gegenwärtig die Wahrnehmung machen, daß seitens großer und kleiner Kinder die Thiere im Thiergarten auf alle mögliche Weise genetzt werden, ohne daß die Eltern auch nur den geringsten Versuch machen, dem Unwesen zu steuern, ja sogar das Vorgehen ihrer Kleinen noch belächeln und unterstützen. Es dürfte, meinen die „Karlsruher Nachrichten“, daher wohl am Platze sein, darauf hinzuweisen, daß der Stadtpark unter dem Schutze des Publicums steht und mithin Jedermann auch das Recht hat, Ausschreitungen — als solche darf gewiß auch die muthwillige Rederei der Thiere betrachtet werden — in die gebührenden Schranken zurückzuweisen.

(Strafhammer.) In der öffentlichen Sitzung vom 5. Mai wurden verurtheilt: Kaufmann Jean Pierre Charles Duerrlin von Berlin und Kellerer Otto Remlein von Habsloch wegen Betrugs und Hehlerei, Ersterer zu 9 Monate Gefängniß und 3 Jahren Ehrenverlust und Letzterer zu 6 Wochen Gefängniß; Kaplar Hoog von Seelbach wegen Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; Friseur Josef Kurz von Thambhausen wegen Rupperei und Betrugs zu 3 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenverlust; Luise König von Hirschhorn wegen Diebstahls und Fälschung und Heinrich Jakob Gundlach von Bettenhausen wegen Diebstahls und Sachbeschädigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Gartenbauverein.) Die vom Verein in den „Vier Jahreszeiten“ ausgestellten Pflanzen können morgen, Sonntag, von 10 bis 5 Uhr von Jedermann unentgeltlich besichtigt werden.

(Unglück.) Heute Vormittag nach 11 Uhr kam in der hiesigen Maschinenfabrik ein Arbeiter aus Böblingen in das Transmissionswerk und wurde von demselben vollständig verunmüthet, so daß er sofort eine Leiche war; derselbe hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Trotzdem in genannter Fabrik sich dergleichen Unfälle schon öfters ereignet, wird immer noch nicht die nöthige Vorsicht von Seite der Arbeiter beobachtet.

#### Kleine badische Chronik.

\* Karlsruhe, 8. Mai. Das großherzogliche Bezirksamt erläßt folgende, die weltliche Feier der Sonn- und Feiertage betr. Befehlsanordnung: Behufs Sicherung eines richtigen und gleichmäßigen Vollzugs der bezüglich einer würdigen Feier der Sonn- und Feiertage bestehenden Vorschriften sehen wir uns veranlaßt, jetzt schon darauf aufmerksam zu machen, daß an solchen Tagen auch die Arbeiten der Ernte allgemein verboten sind. Nur bei ungünstigen Witterungsverhältnissen dürfen an Sonntagen und Feiertagen dergleichen öffentliche Arbeiten im Feld vorgenommen werden, sofern sie wirklich unverschieblich und auf das Einheimen der reifen Bodenerzeugnisse beschränkt sind, so daß also an das Erntegeschäft sich etwa anschließende Feldarbeiten anderweitig Art unbedingt verboten und strafbar bleiben.

\* Karlsruhe, 8. Mai. Wie im vorigen Jahre so beabsichtigt der Frauenverein auch für den kommenden Sommer wieder in Donaueschingen eine Soolbad-Station zu eröffnen, in welcher solchen Kindern, denen der Gebrauch von Salzbadern verordnet ist, deren Angehörige aber nicht in der Lage sind, sie in ein Soolbad zu begleiten, eine Soolbad-Kur unter geeigneter Aufsicht ermöglicht werden soll. Die Aufnahmebedingungen sind die gleichen wie die vorjährigen.

→ Mannheim, 5. Mai. Ein hier conditionirender Apotheker wurde gestern Morgen todt aufgefunden. Für einen Selbstmord liegen keine Anhaltspunkte vor und dürfte die Rhythmung gerechtfertigt erscheinen, daß der Verstorbene, welcher in der letzten Zeit an Schlaflosigkeit litt und gegen dieses Uebel Chloroform anwendete, vorgestern Abend eine zu starke Dosis dieses Betäubungsmittel genommen hat und in Folge davon seinen Tod fand. — Der Socialist Hadenberger, welcher am vorletzten Sonntag bei der bekannten Affaire im Württemberg Hofe mitverhaftet wurde, befindet sich dem Bernehmen nach noch nicht auf freiem Fuße, sondern soll nur gegen Stellung einer Caution aus der Haft entlassen werden. — Jenwärts des Nedars wurde gestern von der Pferdebahn ein Kind überfahren, jedoch glücklicherweise nur leicht verletzt. — Eine Taschendiebin, welche auf der Messe die Gredentäschchen unserer modernen Damen plünderte, wurde gestern in Haft genommen. — Auf dem hiesigen Viehmarkt wurde ein Knabe aus Sandhofen von einem Pferde gefährlich geschlagen. — Ein an den Ausstellungsbauten beschäftigter Zimmermann fiel vom Gerüste und erlitt erhebliche Verletzungen.

\* Heidelberg, 5. Mai. Die beiden Landtagsabgeordneten für Heidelberg, Herren Krausmann und Mays, hatten auf gestern Abend ihre Wahlmänner und Freunde, welche sich für die Sache interessieren, in den kleinen Saal der Bürger-Casino-Gesellschaft eingeladen, um ihnen über die Ergebnisse des letzten Landtages Bericht zu erstatten. Der Saal war ganz besetzt, was immerhin für noch reges Interesse in diesen Tagen der Apathie spricht. Herr Abg. Krausmann, der als Mitglied der Budgetcommission Gelegenheit hatte, die Finanzverhältnisse des Landes genau und in das Einzelne gehend kennen zu lernen und zu prüfen, gab in einstündigem Vortrage einen Ueberblick der Finanzlage in allen Theilen; führte vor, wie die Budgetcommission in zahlreichen Sitzungen bestritten war, eine Erhöhung der directen Steuern behufs Deckung des

Deficits zu vermeiden, wie die Rentabilität der Eisenbahnen zurückgegangen, welche Aufwendungen der Staat für die verschiedenen Zweige zu machen hat, kurz setzte das Budget auseinander und verbreitete sich über alles Wissenswerthe in Bezug auf den Staatshaushalt und die finanziellen Verhältnisse in detaillirter Weise. Schließlich gab Herr Krausmann noch eine Schilderung des Herganges bezüglich der Ertragsverhältnisse, welcher noch im frischen Gedächtnisse des Publicums steht, und erläuterte, aus welchem Grunde die beiden Abgeordneten Heidelberg, obwohl ihnen manches bei der Debatte Vorgekommene nicht behagen wollte, mit der liberalen Mehrheit stimmten. Herr Krausmann vermied es, Namen zu nennen, und ging auch über das abgelehnte Demissionsgesuch des Ministerialpräsidenten hinweg. An einem folgenden zweiten Abend wird, laut „Bf. Vote“, Herr Mays sprechen.

Heidelberg, 6. Mai. Die vierte badische Turnlehrerversammlung wird dieses Jahr in Heidelberg tagen. Freitag, den 14. Mai, Abends, finden die vereinsgeschäftlichen Vorbereitungen statt. Samstag, den 15. werden verschiedene Turnklassen vorgeführt, worauf Turnlehrer Maul aus Karlsruhe über die Nothwendigkeit der Geräte im Mädcheturnen, Sütterlin aus Straßburg i. E. über die Frage, wie etwaige Abneigung des Publicums gegen das Turnen zu bekämpfen sei, Rabus und Becher über die Stellung des Turnlehrers zu den Turnvereinen und Bihler aus Karlsruhe über das militärische Element im Schulturnen sprechen werden.

Oberkirch, 6. Mai. Hier ist Bierstrife ausgebrochen und werden die Wirthschaften der Bierbrauer bis auf eine, die das Viertel noch um 8 Pfg. gibt, von den hiesigen Biertrinkern gemieden.

Gündlingen, A. Dreisack, 6. Mai. Heute starb dahier nach kurzem, aber schweren Leiden in Folge des gemeldeten Unfalls der hiesige Bürgermeister, Herr Anton Bins, Vertreter des sechszehnten Aemterwahlbezirks in der zweiten Kammer.

Aus dem badischen Oberland, 5. Mai. Die beiden Räuber von Siegershausen, welche zur Aburtheilung nach Schaffhausen abgeliefert worden sind, haben letzter Tage einen Fluchtversuch gemacht, indem sie den Ofen in ihrer Zelle abbrachen, um in's Freie zu gelangen. Das Ausbrechen ist den Gefellen jedoch vereitelt worden.

#### Literarisches.

Die Rose vom Wettersee. Historischer Roman von Philipp Laicus. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim 1880.

Der genannte neueste Roman von Philipp Laicus spielt in Schweden zur Zeit der Befreiung dieses Landes von der dänischen Herrschaft und der bald darauf erfolgten gewaltsamen Einführung des Protestantismus durch Gustav Wasa. Die Person des Gustav Wasa wird treu nach den vorhandenen geschichtlichen Quellen sowohl mit seinen guten, als auch mit seinen schlechten, für Schwedens spätere Entwicklung so verderblichen Charaktereigenschaften vorgeführt. Eine freie Erfindung des Dichters ist die Geschichte der lieblichen Tochter des Björne Brantholm, der „Rose vom Wettersee“, und ihres Verlobten, des Jarls von Dalekarlien Erik Arpsen. Wie die oft recht gelungene Schilderung von Land und Leuten erregt auch die kunstvolle Schlingung und befriedigende Lösung des Knotens, die Zeichnung der Personen und Charaktere fortwährend das Interesse des Lesers. Der Roman verdient daher mit Recht eine willkommene Bereicherung der katholischen Belletristik genannt und warm empfohlen zu werden.

Redacteur: Alois J. Fättnier.

#### Gauten.

Weiß, Klemens, Schuster von Heiligenzell (Amtsgericht Laß), Anmelde-Termin 20. Mai, Prüfungs-Termin 2. Juni, Vormittags 9 Uhr.

#### Submissionen und Versteigerungen.

Donaueschingen. Die großherzogliche Wasser- und Straßenbauinspektion vergibt die Herstellung von Rinnenpflaster. Termin 13. Mai.

#### Actiengesellschaft „Badenia“.

Die ordentliche Generalversammlung findet am

Pfingstdienstag, 18. Mai d. J.,

Nachmittags zwei Uhr,

im katholischen Vereinshaus in Offenburger statt.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Rechenschaftsbericht über den Stand des Gesellschafts-Vermögens.
- 2) Mittheilung des Ergebnisses der Abdr. der 1879er Rechnung.
- 3) Umschreibung von Actien auf neue Inhaber. (§ 6 der Statuten.)
- 4) Bericht über äußere und innere Ausstattung des „Bad. Beobachters“.
- 5) Wahl der Revisoren.
- 6) Ersatzwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrath.
- 7) Etwaige Anträge der Actionäre, die nach § 30 der Statuten mindestens acht Tage vor der Generalversammlung bei dem Vorsitzenden einzureichen sind.

Um Zahl und Namen der an der Versammlung theilnehmenden Actionäre leicht constatiren zu können, wird am Eingang in das Vereinshaus jedem eintretenden Actionär eine Karte behändig; — diese Karte wolle der Empfänger nach Befragung seines Namens und Wohnorts, sowie der Namen der etwa von ihm auf Grund von Vollmachten vertretenen Actionäre im Versammlungslokale am Tisch des Vorsitzenden abgeben. Die zu persönlichem Erscheinen behinderten Actionäre werden gebeten, sich vertreten zu lassen.

Der Aufsichtsrath:

Len der.

